

## “ ...von ihrer schönsten Seite“ – Frauenfußball, Religion, Teamgeist

Endlich geht sie los: die Frauenfußball-WM. Zur Eröffnung heute Nachmittag spielen die Gastgeberinnen Deutschland gegen die Kanadierinnen. Das Stadion in Berlin: ausverkauft. Überhaupt: Alle Spiele der deutschen Nationalmannschaft sind ausverkauft. Kein Wunder, meint Katrin Göring-Eckardt. Sie muss es wissen: Die Grünen-Politikerin, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags und Präsidentin des Deutschen Evangelischen Kirchentags ist nämlich auch Sonderbotschafterin für die Frauenfußball-WM. Und da erlebt sie,

*„dass der Frauenfußball total viel Zuspruch bekommen hat. Und es freut mich total, dass extrem viele junge Mädchen unterwegs sind und Fußball spielen (...) Diese Mädchen sind total selbstbewusst (...) und (...) egal, wo ich hinkomme, immer treff' ich welche, die sagen: Du bist doch Sonderbotschafterin und wir sind auf jeden Fall auch dabei (...) und es kommt immer 'ne große Begeisterung dabei auf.“* (Katrin Göring-Eckardt)

Bestes Beispiel dafür ist Maren Brand, 14 Jahre alt. Sie spielt seit gut vier Jahren selbst Fußball und fiebert mit, wenn andere spielen, gerade bei einer WM, egal ob bei den Männern oder bei den Frauen. Mit Tröte, Deutschlandfahne und mit ihren Eltern feuert sie natürlich auch heute die deutschen Frauen an. Aber nicht zuhause vorm Fernseher, sondern im Olympiastadion in Berlin.

*„Das hab' ich zur Konfirmation bekommen, das war 'ne Überraschung von meinen Eltern, meine Freundin ist auch dabei.“* (Maren Brand)

Was gefällt Maren besonders am Frauenfußball?

*„Dass wir fast immer gewinnen. (...) Manchmal ist es schöner anzugucken, wie das alles aufgestellt ist, wie die Pässe und alles gespielt wird, das ist doch 'n bisschen anders als bei den Männern (...), manchmal ist es einfach (...) lockerer, zum Beispiel der Einwurf mit 'nem Flickflack.“* (Maren Brand)

Auch Katrin Göring-Eckardts Sympathien liegen beim Frauenfußball.

*„Wir haben beim Frauenfußball nicht so unendlich viel Kommerz, (...) das ist mir eher sympathisch, ehrlich gesagt, dass nicht die Millionen mit den Menschen hin- und hergeschoben werden und man immer das Gefühl hat, Moment, ähm, hat das hier wirklich noch was mit Fußball zu tun? (...) Oder ist das hier nur noch ein Unternehmen?“* (Katrin Göring-Eckardt)

Ihr ist es wichtig, dass der Frauenfußball mehr gesehen und gefördert wird. Darum wirbt die Politikerin und Kirchenfrau nun auch als Sonderbotschafterin für die Fußball-WM. Und sie geht zu den Spielen der Frauen-WM. Sie möchte, dass irgendwann mal die Rahmenbedingungen für Mädchen und Frauenfußball so gut sind wie bei den Jungen und Männern. Dass Katrin Göring-Eckardt Sonderbotschafterin für die Frauenfußball-WM ist – und zwar für den Spielort Dresden – hat sich unverhofft ergeben:

*„Ich hab‘ Steffi Jones getroffen beim Kirchentag in München, bei einer Veranstaltung, die wir gemeinsam bestritten haben, und dann haben wir (...) per Handschlag verabredet: Sie kommt zum Kirchentag, ich komme zur Frauenfußball-WM. Und dann hat sich das mit der Sonderbotschafterin aus Interesse an der Stadt ganz schnell ergeben.“ (Katrin Göring-Eckardt)*

Steffi Jones ist für den Frauenfußball, was Franz Beckenbauer für den Männerfußball: die Galionsfigur. Seit Monaten reist sie durch die Welt, wirbt als Präsidentin des Organisationskomitees für die Frauenfußball-WM in Deutschland. In einem Werbespot für die WM bringt sie es auf den Punkt, welche Chancen für Mädels sie in diesem Sport sieht:

*„Zeigt, was in euch steckt und macht euren Traum wahr. Im richtigen Team kann man nur gewinnen. Mein Traum wird wahr: die WM im eigenen Land. 2011 – von seiner schönsten Seite.“ (Steffi Jones)*

Die schönste Seite des Frauenfußballs – da sind die Fußballfrau Steffi Jones und die Kirchenfrau Katrin Göring-Eckardt einer Meinung, wenn sie gemeinsam für die WM werben –, die schönste Seite ist die integrative Seite. Beim Fußball geht es nicht mehr um Deutsche oder Ausländerinnen, da geht es um Menschen, die zusammen spielen, die Teamgeist zeigen und miteinander für ihre Sache kämpfen. Dieser Teamgeist, der Religionen und Nationen verbindet, erfasst nicht nur die Spielerinnen, auch die Zuschauer, die Fans.

*„Wir haben ja in Deutschland auch Fan-Initiativen, die deutlich machen: Wir wollen keinen Rassismus im Stadion. Das finde ich etwas, wo Fußball auch ganz, ganz ernsthaft wird und wo man merkt: Es geht hier nicht nur um ein Spiel (...)! Also: dass ein Spieler, der schwarze Hautfarbe hat, eben nicht mit Affe beschimpft werden darf, und dass die Fans selber sagen, das wollen wir nicht (...) das ist unsere Mannschaft hier, für die brennen wir (...), für uns gehört zum Fußball auch dazu, dass wir (...) Integration wollen, dass klar ist: Hier ist jeder so gut, wie er spielt. Und nicht, wo er herkommt oder wie er aussieht (...), ist das Entscheidende.“ (Katrin Göring-Eckardt)*

Die Besten aus unterschiedlichen Herkunftsnationen spielen zusammen in einer Nationalmannschaft – bei den Frauen ebenso wie bei den Männern. Zu einer Nationalmannschaft könnte man darum auch „Trans-Nationalmannschaft“ sagen.

*„Was stell ich mir unter einer Transnationalmannschaft vor? Trans – aus dem Lateinischen: über; oder: über etwas stehen oder drüber hinweg. Ich glaub, das ist eine Mannschaft, die über Grenzen hinwegsieht und eine Mannschaft zusammenstellt, die einfach gut miteinander funktioniert. Das stell ich mir darunter vor. Egal, in welchem Sinne, auf allen Ebenen. Vielleicht sind wir auf unserem Revier auch so etwas wie eine Transnationalmannschaft.“ (Suzanna, Polizistin)*

Das Revier von Suzanna ist ein Polizeirevier in Mannheim. In einem Multikulti-Viertel mitten in der Stadt. Mehr als 60 Prozent der Menschen dort kommen ursprünglich aus anderen Nationen: Türkei, Afghanistan, Italien, Griechenland. Auch Suzanna: Ihre Mutter ist Serbin, ihr Vater Kroate. Sie selbst ist in Deutschland groß geworden. Und ist Fußball-Fan – von der deutschen Nationalmannschaft natürlich. So wie viele der deutschen Ausländer – oder ausländischen Deutschen in ihrem Viertel. Das dokumentiert anschaulich der Fußballfilm „Transnationalmannschaft“, der jetzt in den Kinos läuft.

In ihrem Mannheimer Multikulti-Viertel erlebt Suzanna genau das, was das deutsche Nationalteam erlebt. Was eigentlich jedes gute Team erlebt: Teamgeist führt zum Erfolg. Sei es nun in der Nachbarschaft oder auf der Arbeit. Jeder bringt das ein, was er kann, und hilft damit den anderen. Suzanna beispielsweise spricht mehrere Sprachen, das bringt sie in ihr Polizei-Team ein und bringt damit die gemeinsame Arbeit im Multikulti-Revier weiter.

Auch die junge Fußballerin Maren Brand erlebt die positiven Auswirkungen ihres Sports:

*„Das ist natürlich mehr Mannschaftssport. Man lernt ja auch, in der Mannschaft zu spielen. Das hilft auf alle Fälle schon: für andre Sportarten, für Schule (...), eben wo (...) Gruppenarbeit gefragt ist. (...) Teamgeist, genau!“* (Maren Brand)

Fußball ist also eine Schule fürs Leben. Gut für die Jungen und Mädchen, die schon früh in diese Schule gehen. So wie diese Spielerin bei einem Mädchenfußballturnier.

War das euer erstes Spiel? – *„Nee, das zweite.“* – Und wie habt ihr das erste gespielt? – *„Verloren. Also, äh, 1:2.“* (Maren Brand)

Verlieren können, auch das muss man fürs Leben lernen: Niederlagen einstecken und trotzdem guter Dinge bleiben. Nicht nur bei einem kleinen Turnier in Ostwestfalen-Lippe, auch bei einem großen Turnier wie einer WM muss man auf Niederlagen vorbereitet sein. Obwohl die deutschen Frauen zu den Favoritinnen zählen... – es kann sein, dass sie von Nigeria, von Frankreich oder schon heute von Kanada besiegt werden. Und dann müssen wir alle weiterhin guter Dinge sein als Gastgeber für die Welt.

*„Einerseits hat man natürlich seine Mannschaft, für die man brennt (...), auch seine Nationalmannschaft. Das ist ja inzwischen mit einer hohen Leichtigkeit, ohne dass man Angst haben müsste, dass die Deutschen jetzt nationalistisch würden, sondern sie erkennen ja (...) auf ganz positive Weise an, wie gut andere Mannschaften spielen, aber brennen halt für die eigene. Und die eigene ist ja nun alles andere als besonders deutsch.“* (Katrin Göring-Eckardt)

Zu unserer nicht besonders deutschen Nationalmannschaft gehört zum Beispiel Lira Bajramaj, offiziell Fatmire Lira Bajramaj. Sie kommt ursprünglich aus Kosovo-Albanien und war schon im Weltmeisterinnenteam von 2007 dabei. Deutschland ist für sie Heimat geworden, und an Niederlagen für ihr deutsches Team denkt sie heute natürlich nicht. Die WM im eigenen Land ist für sie ein großes Glück.

*„Ich freu mich total drauf. Es sollen alle Stadien ausverkauft sein und, ja, was ich erwart', is natürlich halt so 'n Sommermärchen wie bei den Männern.“* (Lira Bajramaj)

Lira Bajramaj ist die erste Muslima im deutschen Team, sie hat ein Buch geschrieben über ihren Weg von Albanien in die deutsche Nationalmannschaft. Titel: „Mein Tor ins Leben – Vom Flüchtling zur Weltmeisterin“. Mit fünf Jahren kam sie mit ihren Eltern und ihren zwei Brüdern nach Deutschland. Über abenteuerliche Wege und durch gefährliche Situationen. Hier, im ungefährlichen Deutschland wurde Fußballspielen zu ihrem Traum. Doch auch in Deutschland war das Leben zuerst nicht einfach. Armut, Rassismus waren Liras ständige Begleiter. Inzwischen fühlt sie sich komplett angekommen und integriert in Deutschland. Dabei haben ihr der Fußball, ihre Familie, ihr Glaube an sich selbst und ihr Glaube an Gott geholfen, sagt sie. Neben Fußball hat sie nämlich eine zweite Leidenschaft:

*„Ansonsten habe ich auch so was wie ‘ne Engelsucht. Ich hab‘ ganz viele Engel zuhause... ähm, weil ich da wirklich sehr, sehr fest dran glaube. (...) Hab‘ ich von meiner Mama. (...) Meine Mama hat zuhause (...) über 15 und ich hab‘ nicht so viele (...), ich würd‘ so acht bis zehn sagen.“ (Lira Bajramaj)*

Engel gehören in der Welt des Islams selbstverständlich zum Glauben dazu, so wie sie auch in die Welt der Bibel gehören. Ihren ersten Engel hat Liras Mutter ihr geschenkt.

*„Den hab‘ ich 2007 bekommen, bevor ich zur Weltmeisterschaft (...) geflogen bin (...) und der sollte mir Glück bringen. Hat dann auch Glück gebracht und deswegen habe ich jetzt diesen Engel auch fast immer überall dabei.“ (Lira Bajmaraj)*

Fußball und Religion, Religion beim Fußball, Gott, der Herr, beim Fußball, diese Kombination gefällt auch Katrin Göring-Eckardt. Trotzdem zieht sie eine Grenze:

*„Es gibt ja auch Menschen, die meinen, Fußball sei eine Religion, das würde ich nicht tun, aber finde sehr spannend, dass (...) es ‘ne hohe Selbstverständlichkeit gibt bei Spielern, die aus anderen Ländern kommen, und auch bei Spielern, die in Deutschland groß geworden sind, dass der Herr mit aufs Spielfeld geht für sie.“ (Katrin Göring-Eckardt)*

Die Fußballbotschafterin und evangelische Christin entdeckt weitere Gemeinsamkeiten zwischen Fußball und Christsein.

*„Das Verbindende ist also wirklich die Begeisterung für eine Sache. Man könnte ja sagen: Meine Güte, (...) 22 Leute rennen einem Ball hinterher, wo ist eigentlich das Interessante daran? Und genau so könnte man bei Religion sagen: Moment mal, ihr glaubt an irgendetwas, was man gar nicht sehen kann, was soll das eigentlich sein? – Ich glaube, die Begeisterung an etwas, was man nicht sehen kann, sondern was einfach mehr ist als das, was man eigentlich unmittelbar betrachtet, das ist schon etwas Besonderes. Und beide haben sicher auch gemeinsam, dass die Anhänger auf bestimmte Art mitfiebern und (...) sagen: Wir wollen dabei sein, wir wollen das weitertreiben.“ (Katrin Göring-Eckardt)*

Bei aller Begeisterung sieht Katrin Göring-Eckardt auch Unterschiede.

*„Religion ist Transzendenz, ist nichts Weltliches, da kann man nicht gewinnen und nicht verlieren. Da kann man auch nicht aufsteigen, in die nächste Liga oder so (lacht), das geht nicht, jedenfalls nicht nach unserem Religionsverständnis, früher hat man das sicherlich gedacht, dass man auf der Himmelsleiter nach oben kommt und sich Punkte erwirtschaftet, aber das Punkte Erwirtschaften, das kann man nur beim Fußball.“ (Katrin Göring-Eckardt)*

Dass sie als Kirchenfrau sich für die Frauen-Fußball-WM engagiert und die Sonderbotschafterin für Dresden macht, hat ihr keine Kritik eingebracht.

*„Nein, da gab’s überhaupt keine Kritik.“ (Katrin Göring-Eckardt)*

Gerade beim Kirchentag in Dresden, der vor drei Wochen unter ihrer Kirchentagspräsidentschaft stattfand, waren die Fußballaktionen eine Attraktion.

*„Steffi Jones ist auf dem Kirchentag gewesen und (...) in Dresden haben wir was ganz Besonderes gemacht, da haben wir nämlich multikulturelle Fußballvereine eingeladen, die gegeneinander, miteinander spielen, und wo wir diese Frage „Wie sehr trägt eigentlich Fußball zur Integration bei?“ auch thematisieren (...). Das betrifft Menschen unterschiedlicher Herkunft, das betrifft selbstverständlich auch Menschen mit Behinderung, mit Handicap.“ (Katrin Göring-Eckardt)*

*„Und das in einem Stadion in Dresden zum Klingeln, zum Singen, zum Spielen zu bringen, (...) das ist was Besonderes. Und da hat der Kirchentag auch deutlich gezeigt: Fußball ist eben mehr, als dass man nur einem Ball hinterherläuft.“ (Katrin Göring-Eckardt)*

Das findet auch Maren Brand.

*„Ja, klar. Es gehört viel mehr dazu (...): das wöchentliche Training, (...) die Aufstellung, dann muss man (...) taktische Sachen üben, zum Beispiel Doppelpass. Früher, als Minikicker ist man immer nur dem Ball hinterhergelaufen, heute ist das nicht mehr so. (...) Wenn der Ball auf der linken Seite ist, dann muss sich die Abwehr, die ganze rechte Seite muss sich dann nach da verschieben; und muss dann freilaufen und alles. Das ist auf alle Fälle nicht „nur hinterm Ball herlaufen.“ (Maren Brand)*

Das macht ein Fußballspiel ja so interessant und darum fiebert Maren dem Eröffnungsspiel nachher entgegen.

*„Ich freu mich, das wird bestimmt sehr aufregend. – Here we go.“ (Maren Brand)*

Here we go! Los geht's! Zum Eröffnungsspiel. Wie lautet Marens Tipp fürs Ergebnis?

*„Hmmm, das ist ja gegen Kanada – 5:1. Ja, klar, (...) für Deutschland, natürlich (lacht).“ (Maren Brand)*

Und wo wird die Sonderbotschafterin für die Frauenfußball-WM heute sein, Katrin Göring-Eckardt?

*„... beim Eröffnungsspiel. Vorher beim ökumenischen Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.“ (Katrin Göring-Eckardt)*

*„Und beim Spiel werde ich sein mit fast dem kompletten Präsidium des Deutschen Bundestages. Weil alle gesagt haben: Für den Frauenfußball – da machen wir uns doch auf.“ (Katrin Göring-Eckardt)*

Ein Fest – auch ein Fußballfest – mit einem Gottesdienst zu beginnen, das ist immer eine gute Idee.

**Musik:** Mel C. – WM-Song „Rock me“